

PARTENKIRCHEN

PFARRKIRCHE
MARIA HIMMELFAHRT
2009



DATEN ZUR BAU- UND RESTAURIERUNGSGESCHICHTE

1315	erste Erwähnung einer Kirche in Partenkirchen als Filiale von Garmisch
15. Jh.	vermutlich Kirchenneubau
1672	Erhebung zur selbstständigen Pfarrei
1728	Errichtung eines neuen Chors durch Johann Mayr, München
1804	Ankauf des Hochaltars von Ignaz Günther aus Freising/St. Andreas
05.12.1865	weitgehende Zerstörung der Kirche im großen Stadtbrand
13.06.1868	Grundsteinlegung zum Neubau der Kirche nach Plänen von Matthias Berger, München
1870 - 1871	Altarausstattung von Johann Kraus, Partenkirchen, nach Entwürfen von Matthias Berger, München
25.09.1871	Konsekration der Kirche durch Erzbischof Gregor von Scherr – Überlassung des großen Kreuzifixes von Ignaz Günther aus der Münchener Frauenkirche
1880 - 1881	Ausmalung der bislang weitgehend dekorationslosen Kirche durch den Kunstmaler Georg Roder, München

RESTAURIERUNGSGESCHICHTE

1909/1910	Neuausmalung der Kirche durch Johann Baptist Schmid, München, und Gottlieb Schmöger, Partenkirchen, in Formen des Späthistorismus bzw. Jugendstils – Renovierung der Ausstattung
1920	Baureparaturen
1933	Renovierung der Altarausstattung
1942	Neufassung des Presbyteriums – Entfernung der Malereien von 1909
1945 - 1947	Neufassung des Kirchenschiffs und der Ausstattung durch Christian Seibold, Freising
1948	Ersatz des Hochaltargemäldes durch eine Kopie der Creglinger Madonna von Tilman Riemenschneider
1950 - 1951	Außenrenovierung
1966	Außenrenovierung
1970 - 1971	Innenrenovierung durch Hans Mayerhofer, München – Neufassung von Raumschale und Ausstattung, Erneuerung des Kirchengestühls
1992	Einbau einer Gewölbeüberfangung
2000	Voruntersuchungen zur statischen Sanierung
2000 - 2001	Außenrenovierung
2003 - 2004	Erneuerung der Heizung
2006	statische Sanierung, Instandsetzung des Dachwerks
2006 - 2008	Innenrenovierung durch Fa. Reiner Neubauer, Bad Endorf – Neufassung von Raumschale und Ausstattung; liturgische Neuausstattung von Hannah und Toni Stegmayer, Kiefersfelden
19.10.2008	Feierliche Wiedereröffnung mit Altarweihe durch Weihbischof Dr. Franz Dietl



KUNSTHISTORISCHE WÜRDIGUNG

Das Werdenfelser Land mit seinen Hauptorten Garmisch und Partenkirchen zählt als ehemals hochstiftlich freisingischer Besitz zu den Kernzellen des Erzbistums und hat über die Jahrhunderte hinweg stets besondere Aufmerksamkeit und Zuwendung erfahren. Als 1865 ein verheerender Stadtbrand die mittelalterlich-barocke Pfarrkirche nahezu vollständig zerstörte, wurde umgehend in den Jahren 1868-1871 ein stattlicher Neubau nach Plänen des Münchener Architekten Matthias Berger (1825-1897) errichtet. Berger galt seiner Zeit als Fachmann für sakrale Bauaufgaben und hatte wenige Jahre zuvor zwei für die Entwicklung des Kirchenbaus im Erzbistum München und Freising wegweisende Projekte realisiert: die Regotisierung der Münchener Frauenkirche (1858-1863) und den Neubau von St. Johann Baptist in München-Haidhausen (1852-1874).

Die Pfarrkirche zu Partenkirchen weist eine für das 19. Jahrhundert eher ungewöhnliche Baugestalt auf. Über annähernd quadratischem Grundriss erhebt sich das hallenförmige, dreischiffige Langhaus, dessen Seitenschiffe nur unwesentlich schmaler als das Mittelschiff sind. Das schlichte Kreuzrippengewölbe wird nicht von Pfeilern oder Diensten, sondern von mächtigen, marmorierten Rundpfeilern getragen. Nach Osten schließt ein kurzer, polygonal geschlossener Chorraum in leicht eingezogener Fortsetzung des Mittelschiffs an, dem im Westen der freigestellte Turm antwortet.

Der Kirchenbau verschmilzt in originärer Weise die Raumkonzepte zweier Initialbauten des Historismus in Bayern: die Münchener Ludwigskirche von Bergers Lehrer Friedrich Gärtner (1829-1844) und die Mariahilfkirche in der Münchener Au von Daniel Ohlmüller (1831-1839). In romantisierender Haltung und auf charakteristisch eklektizistische Weise werden neobyzantinische, neugotische und klassizistische Elemente zu einer eigenen Bild- und Formsprache vermengt, vergleichbar dem „Maximiliansstil“ des Zeitgenossen Friedrich Bürklein. Architektur, Dekoration und Ausstattung sind hierbei stets integral ineinander verwoben und somit unverzichtbar aufeinander angewiesen. In diesem Sinne schuf Matthias Berger wie in München-Haidhausen nicht nur den Baukörper, sondern zeichnete auch für die komplette bildnerische Ausstattung (Altäre, Kanzel, Kreuzweg usw.) verantwortlich.

Die erst 1880/81 durch Georg Roder ausgeführte, malerische Dekoration ist trotz des zeitlichen Abstands unverkennbar dieser Stilauffassung verpflichtet und dürfte mit großer Wahrscheinlichkeit in Abstimmung mit Berger erfolgt sein. Roders Malerei versteht sich nicht nur als unterstützendes Dekor, sondern formt in Motivik und Kolorit die Architektur bewusst mit. Bildhauerische Ornamente, Tapetenmuster, Vertäfelungen u.ä. wachsen durch die rein malerische Umsetzung nahtlos aus dem Baukörper hervor und entwickeln dank der hohen Präzision und Virtuosität der Ausführung beeindruckende plastische wie stoffliche Qualitäten. Das so geprägte „Raum-Bild“ trägt, ganz im Geist der Romantik, deutlich „malerische“ Züge und hat nur wenig mit den bisweilen stereotypen Nachschöpfungen der Neugotik gemein. Mit der Wiederherstellung des ursprünglich intendierten Erscheinungsbildes in Gestalt von Raumschale und Ausstattung kann die Pfarrkirche zu Partenkirchen als beispielhaftes Zeugnis des romantischen Historismus im Sakralbau Oberbayerns bezeichnet werden.



ZUSTAND 1881

ZUSTAND 1942

GESAMTKONZEPT

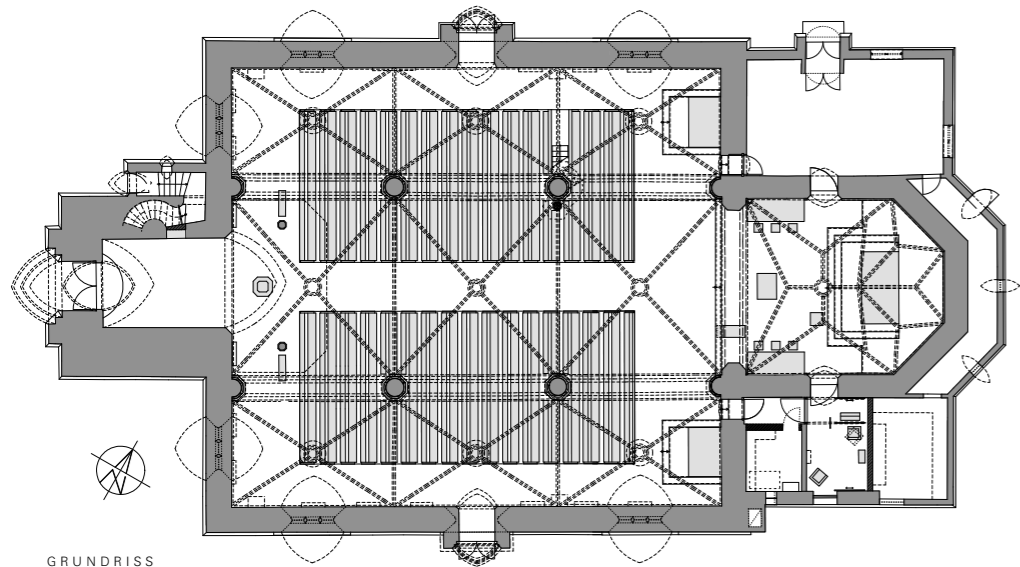
Ausgangspunkt der jüngst abgeschlossenen Gesamtrenovierung war die grundlegende statische Erüchtigung des Kirchenbaus. Gravierende Bauschäden, die im Wesentlichen auf eine Deformation von Gewölbe und Dachwerk zurückzuführen sind, erforderten umfangreiche Sicherungsarbeiten und Eingriffe in das statische Gefüge. Hierbei galt es in besonderer Weise, die bereits aus der Erbauungszeit rührenden Mängel durch unterstützende Konstruktionen zu mindern und die Gesamtstatik nachhaltig zu verbessern.

Für das innere Erscheinungsbild war zunächst eine Wiederholung bzw. Konservierung der Fassung in der Redaktion von 1970/71 angedacht. Das zeittypisch reduzierte Raumbild stand jedoch in merklichem Widerspruch zum großen Umfang der vorhandenen historistischen Ausstattung und der hohen gestalterischen Qualität des 19. Jahrhunderts, die wesentlich von der aufwendigen Dekorationsmalerei geprägt war.

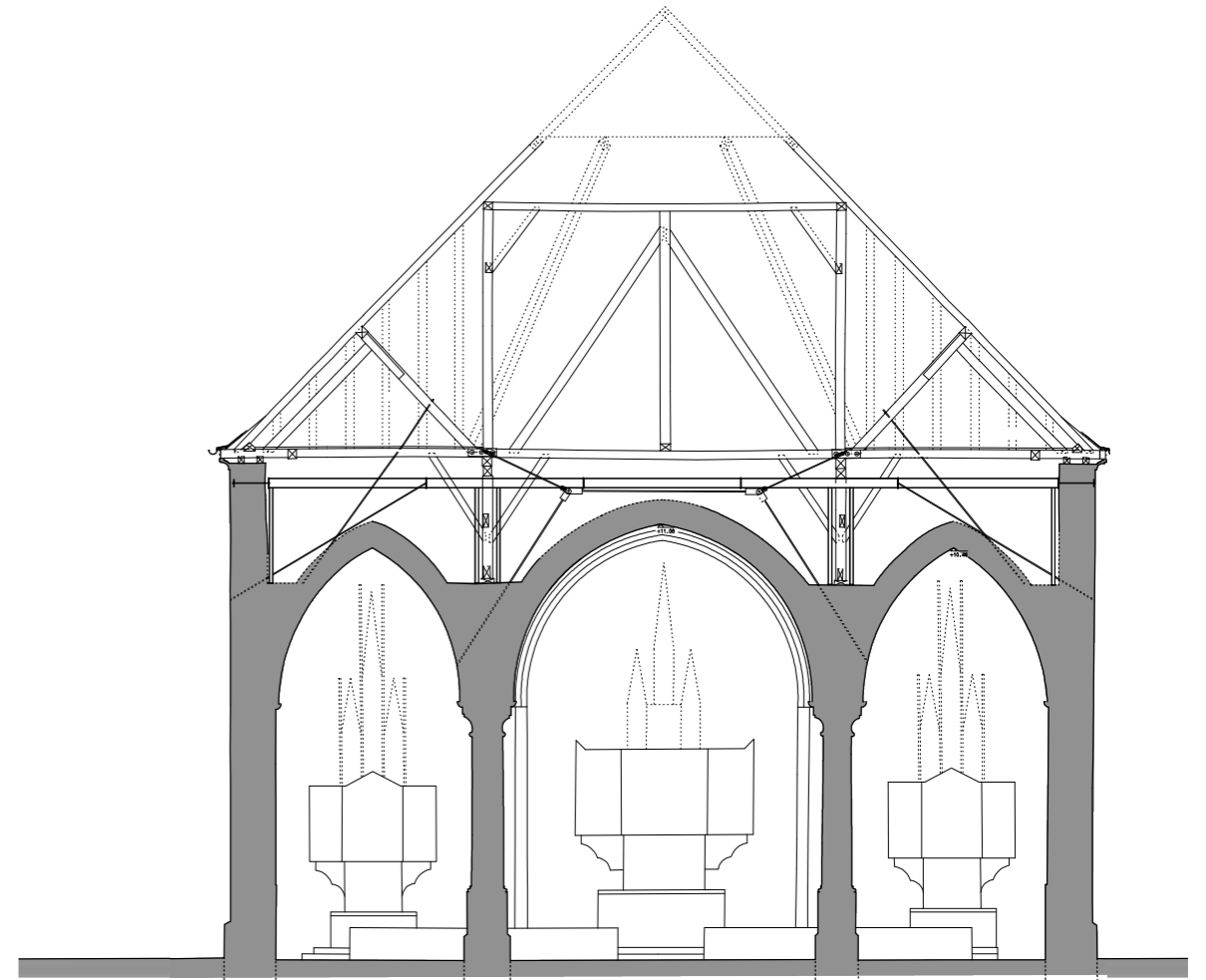
Umfängliche Erkenntnisse zur Raumgestalt von 1881 auf der Grundlage von Befunden und historischem Bildmaterial (z. B. historische Glasnegative) erlaubten schließlich eine Wiederherstellung des Raumbildes im Sinne und Charakter der Fassung des 19. Jahrhunderts. Die wiedergewonnene Qualität des Interieurs verlangte darüber hinaus nach einer adäquaten künstlerischen Gestaltung der neuen liturgischen Orte, die bislang durch Provisorien nur unzureichend gegeben war.

INNENRAUM VORZUSTAND





GRUNDRISS



SCHNITT MIT STATIK

MASSNAHMEN ZUR BAUSANIERUNG

- Notsicherung der Gewölbeschale
- Erneuerung der Warmluftheizung
- Dachwerksanierung
- zimmermannsmäßige Reparatur bzw. Erneuerung geschädigter Konstruktionshölzer
- Einbau einer statisch-wirksamen Scheibe auf der Zerrbalkenebene zur Aussteifung des Dachwerks gegen Windlasten
- Vernadelung der Mauerlatte des Dachwerks mit dem aufgehenden Mauerwerk zur Lasteinleitung
- Erweiterung der bereits 1992 eingebauten Gewölbeüberfangung mittels geneigter Zuganker
- Erneuerung der Haustechnik (Elektroinstallationen, Beleuchtung, Lautsprecheranlage)
- Ausbildung einer neuen Chorstufenanlage sowie Erneuerung des Bodenbelags im Chor (Solnhofer Platten)
- Umbau und farbliche Überarbeitung des Laiengestühls von 1971 und Neusituierung auf Bankpodest



RAUMSCHALE DETAILS – BEFUNDE / UMSETZUNG

RAUMSCHALE

VORZUSTAND

- starke Oberflächenverschmutzung
- Rissebildung
- gelöste Rippenversatzstücke
- grobkörnige Oberflächenstruktur infolge sandhaltiger Anstriche
- starke Putzschädigungen im Sockelbereich aufgrund einer Verkleidung mit Asphaltpappe
- Fassung von 1970 ohne historische Grundlage (Wand- und Gewölbeflächen weiß, Rippen und Architekturglieder ocker)

KONZEPT

Neugestaltung der Raumschale in möglichst getreuer Anlehnung an die erste malerische Gestaltung von 1880/81

RESTAURIERUNG

- Oberflächenreinigung
- Abnahme der nicht überarbeitbaren Sichtfassung von 1970
- Freilegung und Sicherung originaler Fassungsreste – Säulen vollständig freigelegt (originale „Marmorierung“ durch pigmentierte, hoch verdichtete Kalkglätte)
- Festigung gelockerter Gewölberippen und Putzschichten
- Verfüllung bzw. Verpressung von baudynamischen Rissen
- Putzausbesserung und -ergänzung mit Kalkmörtel (Sockelbereich vollständig erneuert)
- behutsame Homogenisierung der Oberflächen
- Neufassung in einer speziell für Partenkirchen entwickelten, modifizierten Leimtechnik (dreischichtig)
 - Grundierung mit geölter Kalklasur, Zwischen- und Schlussanstrich mit leicht emulgierter Leimfarbe
- umfangreiche Ornamentmalerei (Schablonierung und freie Malerei)
- Rekonstruktion der Sockelgestaltung im Chor mit textiler Brokatbespannung

RAUMSCHALE DETAIL
CHORBOGEN ENDZUSTAND







HOCHALTAR VORZUSTAND

HOCHALTAR

VORZUSTAND

- starke Oberflächenverschmutzung
- partielle Fassungsablösungen
- Fassung von 1947 in sehr deckend, plakativer Manier (Retabelarchitektur rot, Felderungen und Linierungen grün und blau)

KONZEPT

Wiederherstellung des farblichen Erscheinungsbildes des 19. Jahrhunderts

RESTAURIERUNG

- Oberflächenreinigung
- Festigung und Niederlegung aufstehender Fassungsschichten
- Kittung von Fehlstellen und holztechnische Ergänzung fehlender Zierrate
- Neufassung des Retabels nach Befund unter Integrierung der bestehenden Vergoldung
- Restaurierung und ästhetische Aufwertung der Skulpturen und Reliefs
- Rückführung des Hauptgemäldes des Historienmalers J. Michael Wittmer (1870, seit 1948 im Werdenfelser Heimatmuseum)

HOCHALTAR ENDZUSTAND





SEITENALTÄRE UND KANZEL

VORZUSTAND

- starke Oberflächenverschmutzung
- partielle Fassungsablösungen
- Fassung von 1947 in sehr deckend, plakativer Manier (Retabelarchitektur rot, Felderungen und Linierungen grün und blau)

KONZEPT

Wiederherstellung des farblichen Erscheinungsbildes des 19. Jahrhunderts

RESTAURIERUNG

- Oberflächenreinigung
- Festigung und Niederlegung aufstehender Fassungsschichten
- Kittung von Fehlstellen und holztechnische Ergänzung fehlender Zierrate
- Neufassung des Retabels nach Befund unter Integrierung der bestehenden Vergoldung
- Restaurierung und ästhetische Aufwertung der Skulpturen



VORZUSTAND



KREUZWEG VORZUSTAND DETAIL

KREUZWEG

VORZUSTAND

- Reliefs seit 1971 aus ursprünglichen Rahmen gelöst und in Wände eingemauert (originale Rahmen in Schuppen eingelagert)
- Reliefs monochrom, in terrakottafarbener Fassung von 1971

KONZEPT

Wiederherstellung des ursprünglichen Erscheinungsbildes des 19. Jahrhunderts und Wiederaufhängung in alter Ordnung

RESTAURIERUNG

- Oberflächenreinigung und Festigung
- holztechnische und bildhauerische Ergänzungen an Rahmen und Reliefs
- Neufassung der Reliefs in Temperatechnik nach dem Vorbild eines identischen Kreuzwegs mit annähernd originaler Fassung in Oberstufen
- Wiederherstellung der ursprünglichen Hängung auf Grundlage alter Fotografien

KREUZWEG ENDZUSTAND





ALTAR



AMBO

LITURGISCHE NEUAUSSTATTUNG

KONZEPT

Die spezifische Baugestalt der Kirche – enorme Breite des Kirchenschiffs, geringe Tiefe des Chorraums, schwierige Blicklinien im Raum – machte eine intensive konzeptionelle Auseinandersetzung vor allem hinsichtlich der Situierung der liturgischen Orte notwendig.

Vor dem Hintergrund einer für die Liturgiefeier sinnvollen, räumlichen Entzerrung der liturgischen Orte, war zunächst ein „brückenartiges“ Podest als Erweiterung der Handlungsfläche und Bindeglied zwischen Chor und Langhaus angedacht, auf dem Altar, Ambo und Vorstehersitz Aufstellung finden sollten. Ein auf dieser Grundlage ausgelobter, beschränkter Wettbewerb, an dem vier Künstler/innen teilnahmen, erbrachte jedoch keine für alle Beteiligten überzeugende Lösung, so dass im Fortlauf der Planungen das „raumübergreifende“ Podest aufgegeben wurde zugunsten einer ausschließlichen Platzierung im Chorraum. Dieser veränderten Konzeption trug in überzeugender Weise der Entwurf von Hannah und Toni Stegmayer, Kiefersfelden, Rechnung, der schließlich zur Ausführung bestimmt wurde.

LITURGISCHE AUSSTATTUNG



GESTALTUNG

Herzstück der liturgischen Neuausstattung ist der gleichermaßen feingliedrige wie kraftvolle Altar. Quaderförmig im Umriss, setzt er sich aus einer Vielzahl von gleichförmigen, vierkantigen Messingstäben in horizontaler und vertikaler Reihung zusammen. Zur Mitte hin und von unten nach oben abnehmende Abstände der Stäbe verleihen dem Körper eine dynamische Struktur und suggerieren Verdichtung und Konzentration in einem lebendigen Spiel von Transparenz und Geschlossenheit. Das konstruktive Gefüge der filigranen, goldfarbenen Stäbe nimmt unmittelbar Bezug auf die vergoldeten Grate der Architekturglieder und fügt den Altar harmonisch und zwanglos in den Chorraum ein.

Entgegen den sonst geläufigen Aufstellungsmustern (z.B. diagonale Reihung, symmetrische Verteilung) sind sowohl Ambo als auch Vorsteherstuhl rechts vom Altar situiert. Dies ermöglicht trotz der optischen Einschränkungen (Rundpfeiler, Kanzel) aufgrund der geschickt austarierten Blicklinien ein Maximum an Sichtbarkeit und Präsenz im Kirchenraum. Dem „offenen“ Stabwerk des Altars antworten Ambo und Vorsteherstuhl mit gefalteten, breiten Messingbändern. Die Parallelführung der Platten, die daraus nahtlos rührenden Antrittspodeste sowie der Wechsel zwischen goldfarbenen und dunkel patinierten Flächen verleihen Ambo und Vorsteherstuhl ungeachtet des geringen Volumens Ernst und Würde und knüpfen subtil an den sonoren Farbton der historistischen Altarausstattung an.

BLICK NACH WESTEN





WESTPORTAL

WESTPORTAL

Als formal wenig befriedigend erwies sich bislang die Situation des zur Hauptstraße gewandten Westportals. Zwei aufwendig mit Engelreliefs gestalteten Türblättern stand lediglich ein neutral verglastes Tympanonfeld gegenüber, das die traditionelle Einheit von Portalgewände, Bogenfeld und Tür erheblich beeinträchtigte. Ferner führte dieses Fenster im Inneren zu einer problematischen Gegenlichtsituation im Eingangsbereich, die u.a. auch für die neu geschaffene Opferkerzennische nachteilig war.

Vor diesem Hintergrund fiel die Entscheidung, das Bogenfeld zu schließen und mit einer bildnerischen Arbeit zu versehen. Im Rahmen eines zweistufigen, künstlerischen Ideenwettbewerbs mit Schülern der Berufsfachschule für Holzbildhauer Partenkirchen (Betreuung: Michael von Brentano) wurde der Entwurf der Bildhauerin Johanne Koch zur Realisierung bestimmt. Das Relief nimmt in Materialität (Eiche), Plastizität und Rahmenstruktur Bezug auf die historischen Türflügel. Es zeigt einen abstrakten Vogelschwarm, der entgegen der Leserichtung von rechts nach links fliegt und damit Ankommen der Gläubigen und Eintreten in das Haus Gottes versinnbildlicht.

FESTGOTTESDIENST ZUM
PATROZINIUM 2009



**VERANTWORTLICHE PERSONEN /
KÖRPERSCHAFTEN UND FIRMEN**

PFARREI MARIA HIMMELFAHRT	Pfarrei Maria Himmelfahrt Partenkirchen – Dekanat Werdenfels Pfarrgasse 2, 82467 Garmisch-Partenkirchen Pfarrer Karl Hofherr Kirchenpfleger Hans Rothmann
ERZBISCHÖFL. ORDINARIAT REFERAT BAUWESEN	OR Dipl.-Ing. Hans-Jürgen Dennemarck Dipl.-Ing. Klaus Bogner (Projektleitung)
ERZBISCHÖFL. ORDINARIAT KUNSTREFERAT	OR Dr. Norbert Jocher Dr. Alexander Heisig
BAYER. LANDESAMT FÜR DENKMALPFLEGE	Dr. Nikolaus Könner Prof. Dr. Rainer Schmid
PLANUNG UND BAULEITUNG	Büro Dr.-Ing. Norbert Bergmann, Pfaffenhofen Holger Linß (Projektleitung)
RESTAURIERUNG	Fa. Reiner Neubauer, Bad Endorf
LITURGISCHE NEUAUSSTATTUNG	Hannah und Toni Stegmayer, Kiefersfelden
TYMPANON WESTPORTAL	Berufsfachschule für Holzbildhauerei Garmisch-Partenkirchen Michael von Brentano (Projektleitung) Johanne Koch (Entwurf und Ausführung)



© ERZBISCHÖFLICHES ORDINARIAT MÜNCHEN
REFERAT BAUWESEN UND KUNSTREFERAT 2009
HERAUSGEBER: HANS-JÜRGEN DENNEMARCK
BAUREFERENT; NORBERT JOCHER, KUNSTREFERENT · REDAKTION
UND TEXT: ALEXANDER HEISIG · FOTOS: ACHIM BUNZ, MÜNCHEN
KONZEPT/GESTALTUNG: ROSWITHA ALLMANN, GERALDINE RAITHEL
MÜNCHEN · PRODUKTION: HOLZER DRUCK UND MEDIEN, WEILER

